

# Das Glück, satirisch betrachtet

**Lukas Resetarits.** Nachdenken über ein rätselhaftes Phänomen, das nicht zu begreifen ist: „Glück“, das 30. Programm des Kabarettisten, hat am 20. März, dem „Weltglückstag“, Premiere im Wiener Stadtsaal

VON **WERNER ROSENBERGER**

Glück kann man teilen, ohne dass es weniger wird. Zum Glück.

Aber: „Das Glück is a Vogerl!“, sagt der Volksmund über die Flüchtigkeit einer Gemütsverfassung.

Und alle kennen den Satz von Friedrich Torbergs Tante Jolesch: „Gott soll einen hüten vor allem, was noch ein Glück ist.“

„Die allgemeine Verwendung von Begriffen wie Glück oder Freiheit macht mich immer wieder nervös. Beides gibt's ja nicht“, sagt Lukas Resetarits im KURIER-Gespräch und ärgert sich.

„Die Psychologie ist, wie bei uns an der Universität gelehrt, die Hure der Werbung.

*„Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt, aber glücklich war ich nie“*

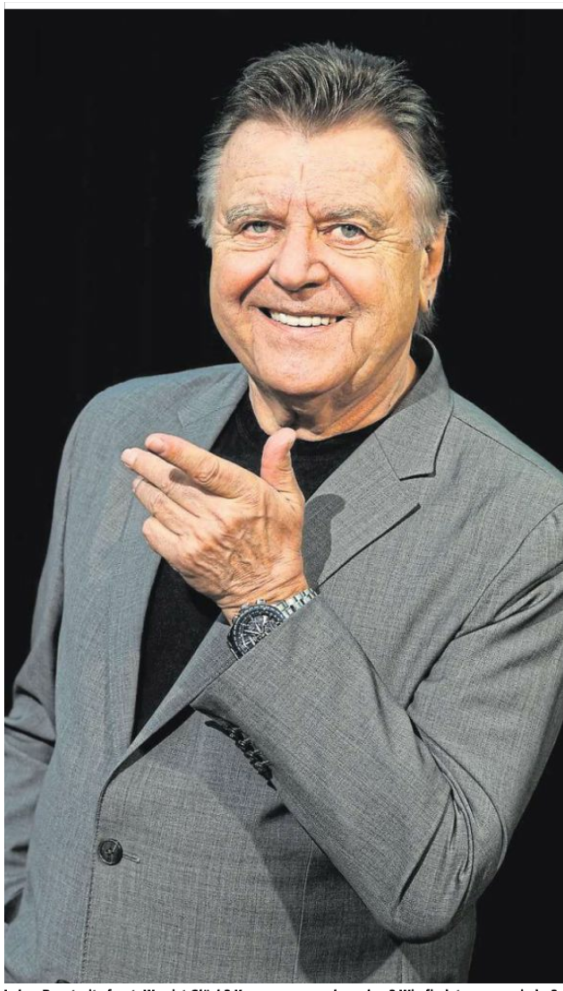
**Lukas Resetarits**  
Kabarettist

Alles besteht nur noch aus Werbung und Marketing. Wo wohnt das Glück? In Loipersdorf in der Therme, wie man mir sagt, oder vielleicht eher in Mauritius?“

Ob Masel, Happiness oder Luck: Glücksversprechen gehören zur modernen Erlebnis- und Dienstleistungsgesellschaft ebenso wie zur Religion, da allerdings immer nur in Verbindung mit dem Jenseits.

Das Phänomen „Glück“ untersucht der Satiriker in seinem 30. Programm, das zufällig ausgerechnet am internationalen Tag des Glücks – am 20. März – im Stadtsaal in Wien Premiere hat.

„Versuche Dein Glück“ im Radio war einst ein Straßen-



KARIN WIEHNER/PRESSFOTO

Lukas Resetarits fragt: Was ist Glück? Kann man es verbrauchen? Wie findet man es wieder?

feger und machte Maxi Böhm als Quizmaster populär, später auch mit der Radiosen- dung „Fass das Glück!“ in den 1950er-Jahren. „Dort konnte man, wenn man Glück hatte, einen Tlapa-Anzug oder eine Großpackung Persil gewinnen“, erinnert sich Resetarits.

## Jugend-Erinnerung

„Frag den Abendwind, wo das Glück beginnt, aber frage nicht, woran es manchmal zerbricht“, zitiert Resetarits ein Lied der Chansonsängerin Françoise Hardy aus den 60er-Jahren. „Frag den Silbermond, wo die Liebe wohnt, doch wann sie zerbricht, das frage nicht.“

Was ist Glück für den Doyen des österreichischen Kabarets?

„Ich habe in meinem Leben sehr viel Glück gehabt, aber glücklich war ich nie. Über diese Antwort war meine Tochter ein bisschen konsterniert. Aber ich wage es nicht, das in Anspruch zu nehmen. Für mich ist Glück immer verbunden mit dem Wohlbefinden meiner Mitmenschen. Und ich habe in meiner Erziehung und in meinen Genen, dass man immer die anderen mit- und nicht wegdenkt.“

Schatten in der Mentalität seiner Landsleute sieht Resetarits hingegen weit verbreitet: „Der Österreicher will gar nicht, was der andere hat, auch haben. Er will nur, dass es dem anderen schlechter geht als ihm selber. Dann ist er schon zufrieden.“ Mit anderen Worten: Das Glück der anderen ist für manche die Ursache des eigenen Unglücks. Man erträgt das Glück der anderen nicht.

Das erinnert frappant an eine Wahrnehmung von Oskar Werner: „Schreibt in Paris einer ein Buch oder malt ein Bild, so schreibt oder malt der andere eines da-

## Reise ins Glück

### Zum Thema

Die vielen Facetten des Glücks beleuchtet Lukas Resetarits in seinem 30. Solo. „Würden wir wissen, was und wo das Glück ist, würden wir uns alle dort anstellen“, sagte schon der Philosoph Hans Blumenberg. „Dass wir es eben nicht wissen beziehungsweise wir uns nicht darauf einigen können, ist gerade das Wunderbare: die Chance eines jeden, sein Glück zu haben“

### Vorstellungen

Noch Karten gibt es am 13. und 20. 4., 19. und 20. 5. im Stadtsaal Wien; außerdem am 9. 7. in der Wiener Staatsoper bei „Intermezzo – Sommerfest des Humors“. Info: stadtsaal.com

gegen. In Wien schüttet man Salzsäure über das Bild des anderen oder hält ein Streichholz an das Manuskript des anderen – das ist das Destruktive an Wien.“

Man kann etwas vermasseln. Aber kann man auch etwas verglücken? Jedenfalls lehrt uns der Blick in die Immobilienbranche: Glücksritzer und Hasardeure in den Schlagzeilen, verdächtigt des Betrugs und der Veruntreuung, haben ihr Glück im Reichtum gesucht und erleben, dass der Weg vom Blinddarm menschlicher Verhaltensweisen mitunter ins Gefängnis führt.

Warum der Normalo, spricht Wald-und-Wiesen-Wähler, dem eigenen kleinen Glück mitunter im Wege steht? Auch der lebenserfahrene Satiriker weiß es nicht und zitiert den Liedermacher Hannes Wader, der schon 1977 schrieb: „Will nur mal fragen: Warum schlagen so viele Leute gestern wie heute den eigenen Interessen voll ins Gesicht und merken es nicht.“